

# Brennpunkt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 3: **Freiwillig engagiert**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Depressive entscheiden besser

**pd** // Depressive Menschen gehen Denkaufgaben analytischer an und treffen bessere Entscheidungen als Gesunde. Das haben Forschende der Universität Basel in einer Studie nachgewiesen. Weil Depression eine schwerwiegende Stimmungserkrankung ist und viele Bereiche des Lebens beeinträchtigt, geht man oft davon aus, dass sie sich auch negativ auf die Fähigkeit auswirkt, Entscheidungen zu treffen. Die Studie zeigt nun aber, dass Erkrankte beim Lösen von Denkaufgaben besser abschneiden und treffendere Urteile zu Problemen ermitteln können als sogenannte Gesunde.

## Arthritis oder Arthrose?

**pd** // Geschwollenes Knie? Schmerzende Fingergelenke? Schmerzen im Hüftgelenk? Aber wie sind die Beschwerden einzuordnen? Die Rheumaliga Schweiz bietet neu einen Online-Test zum Thema Gelenkschmerzen an. Der Text zeigt, ob es sich bei den Beschwerden eher um eine Gelenkentzündung (Arthritis) oder eine Abnutzungserscheinung (Arthrose) handeln könnte. Anders als bei der Arthrose ist es bei Gelenkentzündungen wichtig, möglichst früh mit einer adäquaten Therapie zu beginnen.

➤ [www.gelenk-schmerzen.ch](http://www.gelenk-schmerzen.ch)



Bild: Interpret

## Telefonischer Dolmetscherdienst

**red** // Geht es um die Gesundheit, ist es entscheidend, Gesagtes gut zu verstehen und gut verstanden zu werden. Für Fremdsprachige kann deshalb interkulturelles Übersetzen hilfreich sein. Bei schwierigen und heiklen Themen ist die Präsenz einer Dolmetscherin oder eines Dolmetschers nötig. In vielen anderen Fällen hat sich jedoch das Telefondolmetschen bewährt. Seit April ist deshalb neu ein nationaler Telefon-Dolmetschdienst für den Gesundheitsbereich in Betrieb. Die Telefonnummer: 0842 442 442. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) bietet die AOZ (Facharbeit im Migrationsbereich der Stadt Zürich) diesen Dienst schweizweit in über 12 Sprachen an.



Bild: photocase.com/zazou

## Nachfrage nach Pflege zu Hause steigt

**red** // Die Schweizer Bevölkerung wird bekanntlich immer älter. Gemäss Prognosen werden Zahl und Anteil der über 80- und über 90-jährigen Frauen und Männer in Zukunft besonders stark steigen. Selbst wenn sich die Gesundheit alter Menschen in den nächsten Jahren positiv entwickeln wird – z.B. dank medizinischem Fortschritt, verbesserter Gesundheitsvorsorge oder verstärkter Prävention – wird der Pflegebedarf stark ansteigen. Es ist auch mit einem deutlichen Anstieg der Zahl jener Menschen zu rechnen, die an Demenz erkranken.

Eine neue Studie des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) zeigt, dass besonders die Nachfrage nach Hilfe- und Pflegeleistungen zu Hause ansteigen wird, während die Pflege in Heimen noch später als heute beansprucht werden wird. Bei den Pflegearrangements zeichnet sich gemäss Studie vermehrt eine Kombination von ambulanten und stationären Angeboten sowie ein verstärktes Zusammenspiel mit dem informellen Netz von Familie, Freunden und Nachbarn ab.

➤ [www.obsan.ch](http://www.obsan.ch)